

Anmod: St. Georgen

Seit Jahrzehnten sammelt die Familie Grässlin in St. Georgen zeitgenössische Kunst - hochkarätig. Nicht wenige Künstler in ihrer Sammlung kann man auf der documenta in Kassel oder der Biennale in Venedig antreffen: Cosima von Bonin zum Beispiel. Da die Familie aber kein Museum hatte, stellte sie ihre Werke in leerstehenden Ladenlokalen und Schaufenstern in ganz St. Georgen aus. 20 solcher Stellen gibt es im Moment - ergänzt durch ein modernes Kunstgebäude, das vor einem Jahr eingeweiht wurde. Jetzt hat die Familie die Stadt zum Teil mit neuen Werken bestückt, am Samstag war Vernissage, Rainer Zerbst dabei.....

Kunst in St. Georgen (SWR2)

Gelegentlich macht die Kunst in St. Georgen lautstark auf sich aufmerksam - im großen, neuen, vor einem Jahr errichteten Kunstraum Grässlin zum Beispiel steht von Kai Althoff ein Kubus aus Pressspan und Plexiglas, ein begehbare Würfel mit Treppe - eine Art 2-Zimmerwohnung, von der - fast wie im richtigen Leben - Fernsehtöne klingen. Geht man hinein, steht man gleich vor drei laufenden Monitoren

O-TON 1

Althoff führt gewissermaßen den negativen Fernsehalltag vor. Während wir da aber beim Zappen nacheinander durch die Programme schalten, haben wir sie hier als Durcheinander parallel. Zugleich ist diese Arbeit auch der Inbegriff dessen, was die Familie Grässlin in St. Georgen macht. Alltenhalben trifft man hier auf Kunst - die man gelegentlich auch übersehen kann. Da steht in der Bahnhofstraße eine rote Bank mit Laterne und einem orangefarbenen Papierkorb - eine Haltestelle; wo aber ist das Schild der Haltestelle samt Fahrplan. Fehlanzeige, die Haltestelle ist ohne Funktion, wurde von Ina Weber einfach an den Straßenrand gestellt. Gelegentlich stößt solche Kunst auch auf Proteste wie beim Möbelhaus Finkbeiner. Der Filippino Ocampo hat hier im Schaufenster unter anderem eine Zeichnung mit Karl Marx bei einem obszönen Akt angebracht. Passanten beschwerten sich bei der Geschäftsleitung, Thomas Grässlin, der Sprecher der Sammlerfamilie, mußte handeln

O-TON 4

Immerhin: Im Katalog ist die ursprünglich vorgesehene Zeichnung zu sehen - so kann man die Wirkung, die der Protest der Bevölkerung hervorrief, genau nachvollziehen. Vieles freilich vollzieht sich im Stillen, muß vom Stadtbesucher fast beiläufig entdeckt werden, auch wenn es, wie im Fall von Jan Timme, eigens für den Ort hergestellt wurde - natürlich für einen Laden, in diesem Fall die Glastür.

O-TON 2

Timme hat also die gläserne Ladentür mit Buttermilch undurchsichtig gemacht und nur einen Kopf ausgespart - Teil eines

Bildes auf einem Plattencover mit dem Song: Every Kiss is a Goodbye.

O-TON 3

Der Passant muß also den Kuß der beiden Häupter selbst ergänzen. Auch das seltsame Gebilde am Ortseingang erkennt man nicht sofort als Kunstwerk. Ein grauer Eisenkasten mit einem nach außen führenden Eisenrohr. Es ist Teil eines weltumspannenden, natürlich fiktiven Systems von U-Bahneingängen. Martin Kippenberger hat einen davon in Griechenland aufgestellt, einen auf der Leipziger Messe, einen in Alaska - St. Georgen hat immerhin Lüftungsschacht, unnötig zu sagen, daß er ohne Funktion ist wie die Haltestelle von Ina Weber - weshalb er denn in den vergangenen Jahren auch in St. Georgen an verschiedene Plätze gewandert ist, jetzt steht er am Stadteingang.

O-TON 6

Rainer Zerbst